

Die Zeit Des Gauklers Ist Vorbei

Reinhard Mey

Die Zeit des Gauklers ist vorbei, verklungen seine Schönfärberei,
, verstummt die Laute, die der Musikant noch in den Händen hält.
Der Tisch verwaist, die Gläser leer, das Fest ist aus, es bleibt
nichts mehr als abzugehen; man sagt, der Narr ist traurig, wenn
der Vorhang fällt.

Und das Fest, das wir endlos wännen, hat doch, wie alles, seinen
Schluß. Keine Worte, keine Tränen; alles kommt, wie es kommen muß.

Das Feuer, fast herabgebrannt, malt flackernd Schatten an die Wand.
Schon steht der Morgen vor dem Fenster, noch vom heißen Atem
blind.

Vom Wein sind Kopf und Zunge schwer, kein Lärm und keine Späße mehr.
Nun zieht die Stille in das Haus, wo wir fröhlich gewesen sind.

Und das Fest, das wir endlos wännen, hat doch, wie alles, seinen
Schluß. Keine Worte, keine Tränen; alles kommt, wie es kommen muß.

Leb wohl, der Abschied ist gemacht, die Zeit des Gauklers ist vollbracht.
Denk an mich ohne Bitternis, wenn ich mein Instrument jetzt niederleg'.

Hab' vieles falsch gemacht, gewiß. Wenn du vergessen kannst, ver-
giß. Dann wird' ich morgen nicht mehr sein als nur ein Stein auf
Deinem Weg.

Und das Fest, das wir endlos wännen, hat doch, wie alles, seinen
Schluß. Keine Worte, keine Tränen; alles kommt, wie es kommen muß.

Keine Worte, keine Tränen; alles kommt, wie es kommen muß.